

# LAURENTIUS *am Spessart*



Nr. 1 Jhg. 12

Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft

März 2020

Bergrothenfels Hafenlohr Marienbrunn Marktheidenfeld Rothenfels Windheim Zimmern



**St. Laurentius - neu entdecken**

Vorwort .....	3	Aus dem Pfarrbüro .....	19
Klein-Laurentius geschlossen .....	4	Firmung .....	20
St. Laurentius wieder geöffnet .....	6	Firmung / Ministranten .....	21
Erstkommunion 2020 .....	9	Kreuzwege in unserer PG .....	22
Wie geht es Schwester Magdalena? .....	10	Handy-Spendenaktion .....	26
Osterimpuls .....	13	Kinderseite .....	27
Frauenkreis .....	14	Spiritueller Picknick 2020 .....	28
Spenden .....	16	Spirituelle Reisen .....	29
Caritas .....	17	Termine - Veranstaltungen .....	30
Taufen - Beerdigungen .....	18	Misereor .....	32

## Impressum

### Herausgeber:

Pfarreiengemeinschaft  
St. Laurentius am Spessart

### Verantwortlich:

Pfarrer Hermann Becker

### Redaktion und Herstellung:

Redaktionsteam der Pfarreiengemeinschaft

### Druck:

flyeralarm GmbH Greußenheim

### Beiträge für den Pfarrbrief „LAURENTIUS am Spessart“

senden an:

[pfarrbrief.marktheidenfeld@ehrenamt.bistum-wuerzburg.de](mailto:pfarrbrief.marktheidenfeld@ehrenamt.bistum-wuerzburg.de)

nächster Annahmeschluss: 22.04.2020

## Kontonummern der Kirchenstiftungen

Katholische Kirchenstiftung Marktheidenfeld  
DE 91 7905 0000 0240 0031 78

Katholische Kirchenstiftung Marienbrunn  
DE 26 7906 9150 0001 9102 13

Katholische Kirchenstiftung Zimmern  
DE 87 7905 0000 0240 4000 77

Katholische Kirchenstiftung Hafenlohr  
DE 54 7905 0000 0240 6358 96

Katholische Kirchenstiftung Windheim  
DE 09 7905 0000 0240 6339 90

Katholische Kirchenstiftung Rothenfels  
DE 32 7906 9150 0005 3104 40

Katholische Kirchenstiftung Bergrothenfels  
DE 92 7906 9150 0005 3005 33

### Kath. Pfarramt St. Josef

Ludwigstraße 13 97828 Marktheidenfeld

**Telefon:** 09391/987231 **Telefax:** 09391/987251

**E-Mail:** [pfarrei.marktheidenfeld@bistum-wuerzburg.de](mailto:pfarrei.marktheidenfeld@bistum-wuerzburg.de)

**Internet:** [www.pfarreiengemeinschaft-st-laurentius.de](http://www.pfarreiengemeinschaft-st-laurentius.de)

### Öffnungszeiten

Mo 9.00 - 11.30 Uhr Di 14.00 - 17.00 Uhr

Do 9.00 - 14.00 Uhr Fr 9.00 - 11.30 Uhr

**Für wichtige, nicht aufschiebbare und seelsorgerliche Anliegen:**

**Telefon:** 09391/987259

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Gesicht zeigen – Stimme erheben“ - so lautet das Motto der hierzulande wohl eher unbekannteren „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ (16.-29.03.2020).

Rassistisch motivierte Vorfälle hat es in jüngster Vergangenheit genügend gegeben, so dass eine solche Zeit nur passend und sinnvoll erscheint, um das Bewusstsein dafür neu zu schärfen.

Wer sein Gesicht zeigt oder seine Stimme öffentlich erhebt, macht sich angreifbar und verletzlich. Es ist sicher bequemer, das Gesicht zu zeigen, das andere von mir erwarten. Je nach Situation muss man sich dafür aber ganz schön verbiegen. Und das ist auf Dauer nicht ganz schmerzfrei und folgenlos.



Es ist zu kurz gegriffen, dieses Leitwort nur auf den aktuellen Umgang mit politischen Gruppierungen oder Parteien und PolitikerInnen mit (hinter)fragwürdigen Ansichten anzuwenden. Es kann z.B. genauso gut auf die sozialen Missstände, die kleinen und großen Ungerechtigkeiten in unserem Land und in der Welt bezogen werden.

Wir kennen heutzutage eher den Ratschlag, „sein Gesicht zu wahren“. Es passiert, wenn man Mist gebaut, etwas vergessen, übersehen, falsch eingeschätzt oder in den Sand gesetzt hat und nicht dazu stehen will/kann. Die Angst vor einem schädlichen 'Imageverlust' treibt die Menschen dazu an, alles (Un-)Mögliche zu versuchen, nur damit ihr Ansehen keinen Schaden nimmt. Und genau das trägt manchmal mehr zum Gesichtverlust bei als dass es wirklich hilft.

'Sein Gesicht wahren' ist etwas anderes als sein 'Gesicht zeigen'. Letzteres hat etwas mit Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, mit Wachsamkeit und Haltung zu tun, aber auch mit Mut und Zivilcourage. Wer Gesicht zeigt, bezieht einen klaren Standpunkt.

„Bei euch soll es nicht so sein“ ist vielleicht die beste biblische Umschreibung des oben genannten Mottos. Das beste Beispiel und Vorbild für diese Grundhaltung ist Jesus selbst – konkrete Risiken und Nebenwirkungen inbegriffen. Auch er hat sich mit seiner konsequenten Haltung mehr als ein Mal den Mund und die Finger verbrannt. Am eigenen Leib hat er zu spüren bekommen, dass Konsequenz ihren Preis hat. Den muss man akzeptieren, wenn man sich darauf einlassen will.

Wie wäre es, wenn wir die schon in vollem Gang befindliche Fastenzeit (noch) dazu nutzen, diese genannte Haltung „Gesicht zeigen – Stimme erheben“ auszuprobieren und einzuüben?



Gelegenheiten, sein Gesicht zu zeigen und seine Stimme zu erheben wird der Alltag im Kleinen wie im Großen genügend bieten. Die Frage wird wohl eher sein, ob wir die Gelegenheiten sehen und dann auch nutzen wollen?

Ich wünsche uns diesbezüglich ein mutiges Ausprobieren...

Reinhold Grimm

### **„Klein-Laurentius“ – Kirche im Schaufenster schloss ihre Pforten**

Zum letzten Mal versammelte sich am 2. Weihnachtsfeiertag, am Fest des Hl. Stephanus, die katholische Kirchengemeinde Marktheidenfeld um 8:00 Uhr zur Eucharistiefeier in ihrer Ausweichkirche „Klein-Laurentius“ in der Obertorstraße.

Damit endete für die Pfarrgemeinde ein neunmonatiges „Exil“ in einer Ausweichkirche. Grund dafür war die Renovierung der altherwürdigen St. Laurentius-Kirche.

Während der Renovierungsphase der St. Laurentius-Kirche sollten weiterhin Gottesdienste in der Altstadt stattfinden können. Die Verantwortlichen der Pfarrei sahen damals in den leerstehenden Räumen des ehemaligen Kaufhauses D&V gegenüber der St. Laurentius-Kirche eine gute Möglichkeit, einen geeigneten Gottesdienstraum ein-zurichten.



Die Eigentümer des Gebäudes, stimmten einer solchen Nutzung des Gebäudes bis Weihnachten 2019 zu. Dafür sei Frau Wilma Hochbein-Stapf und Herrn Stefan Schäfer auch an dieser Stelle ausdrücklich ein herzliches Dankeschön gesagt.

Der Raum wurde geteilt, einige Handgriffe waren noch nötig, dann konnten weiterhin mitten in der Altstadt Gottesdienste stattfinden. Die Frühmesse an Sonn- und Feiertagen, Requiem bei einer Beerdigung, Messen an Werktagen, im Oktober die Rosenkranzandachten und in der Adventszeit die Besinnung „Fünf nach Fünf“ - der neue Gottesdienstraum bot für alle Gottesdienstformen das passende Ambiente.

„Kirche in der Stadt“, „Kirche im Schaufenster“ - das war die Idee für „Klein-Laurentius“. Für alle Beteiligten waren die Gottesdienste in Klein-Laurentius ein neues Erlebnis, auch für die vorbeigehenden Passanten, die oft sehr neugierig durch die „ehemaligen Schaufenster“ schauten und sich wohl auch fragten, was denn hier Neues entstanden ist.

Die Gottesdienstbesucher haben sich schnell mit der neuen „Ausweichkirche“ angefreundet und eine sehr angenehme und eher familiäre Atmosphäre empfunden, da die Teilnehmer durch die „Enge“ im Raum viel näher am Geschehen dabei waren. Da wurde die „Familie Pfarrgemeinde“ neu erfahren. Selbst Skeptiker des Projektes haben sich gegen Ende sehr positiv geäußert. Manche fanden es sogar schade, dass die Zeit von „Klein-Laurentius“ schon zu Ende geht.

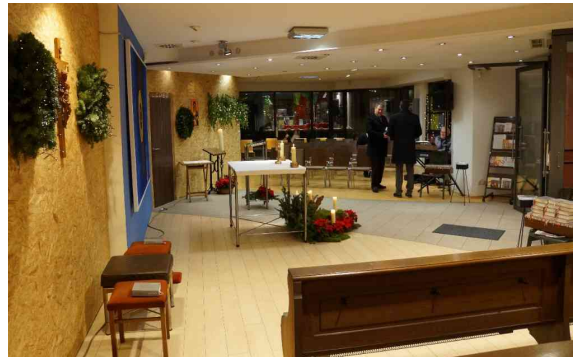
Und wenn die Räumlichkeiten an ihre Grenzen stießen, etwa bei einem Requiem, dann rückte und stellte man sich etwas enger zusammen, so dass letztlich alle einen Platz gefunden hatten.

Die kleine Kirche hatte in dieser Zeit auch ihre Höhepunkte: man denke an die Fronleichnamsprozession, die ihren Abschluss an und in diesem Gottesdienstraum fand; oder an die Feier des Patroziniums der Pfarreiengemeinschaft „St. Laurentius am Spessart“ am 11. August 2019 am 1. Sonntag der Laurentzimess'. Da feierte die ganze Pfarreiengemeinschaft zusammen mit der Kantorei einen Festgottesdienst auf der Obertorstraße bis hinüber zur St. Laurentius-Kirche.



Dass dieser Gottesdienstraum seine besondere Ausstrahlung hatte, war auch ein Verdienst der Küsterin Margarete Menig. Sie hat mit ihrem Helferteam zu jeder Jahreszeit mit Ideen und schönem Blumenschmuck einen besonderen Flair in den Raum gezaubert.

Besonders im Herbst bei den Rosenkranzandachten, wenn es abends draußen schon dunkel wurde, hat sie mit kleinen Teelichtern in dem Raum eine besondere ansprechende Atmosphäre geschaffen für die Andachten. Und auch in der Adventszeit hat die kleine Kirche mit dem Schmuck von Tannenzweigen und Lichterketten eine schöne Ausstrahlung bekommen. Dafür gebührt Frau Menig ein herzliches Dankeschön.



Ein besonderer Hingucker für die vorbeigehenden Passanten war in der Adventszeit der Adventskalender, der im Schaufenster entstand. Für jede Tür im Adventskalender hatte ein Helferteam sich ein passendes Adventsbild einfallen lassen, das von innen beleuchtet seine besondere Wirkung auf die Obertorstraße hatte.



Mit der Frühmesse am 2. Weihnachtsfeiertag ging die Zeit für Klein-Laurentius zu Ende mit vielen neuen Erfahrungen für die Gottesdienstbesucher in der Altstadt von Marktheidenfeld.

Gott lebt mitten unter uns - das konnte durch diesen besonderen Ort manchem wieder aufgehen und zur tröstlichen Überzeugung werden.

Text: Edgar Roos  
Bilder: Erhard Wiesmann

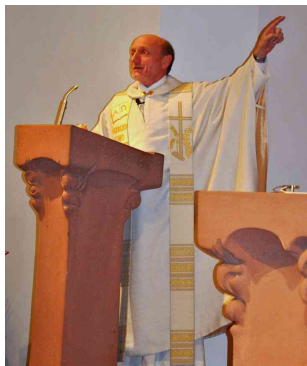
### **Die Renovierung der Laurentius-Kirche: Ein großes Gemeinschaftswerk Rückkehr in die Stadtkirche und Festgottesdienst zum Abschluss**

Einen Festgottesdienst zum Abschluss der Renovierung feierten die katholischen Christen von Marktheidenfeld am Sonntag, 2. Februar 2020, in ihrer Stadtkirche St. Laurentius. Damit nahm die Pfarrgemeinde die Kirche sozusagen wieder in Besitz.

Seit Ostersonntag 2019 war sie wegen der Renovierung geschlossen gewesen. Als Ausweich-Kirche diente „Klein-Laurentius“ schräg gegenüber in einem ehemaligen Bekleidungsgeschäft.



Um einige Aspekte der Renovierung zu nennen: Neu gestaltet worden ist der Bereich des Haupteingangs, der Fliesenboden wurde komplett erneuert, der alte Beichtstuhl unter der Treppe zur Orgelempore wurde ausgebaut und dafür Stauraum geschaffen, die Lautsprecher-Technik und die Beleuchtung wurden deutlich verbessert. Der alte Taufstein, bei einer früheren Renovierung entfernt, ist zurückgekehrt. Aus den Seitenschiffen sind die Bänke verschwunden; eine flexible Bestuhlung erlaubt künftig auch neue Formen der Liturgie.



Mit Osterkerze und kleinen Kerzen zogen Priester, Ministranten, Mitglieder der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderates, Architekten, Handwerker, Vertreter weiterer an den Arbeiten beteiligter Firmen und Gemeindemitglieder zu Beginn des Festgottesdienstes durch das Hauptportal ein.

Pfarrer Hermann Becker stellte am Anfang seiner Predigt die Frage: „Wie ist Ihr erster Eindruck von der Kirche?“ Immer wieder habe sich das Aussehen der Kirche verändert. Theologische Erkenntnisse würden sich widerspiegeln, Kunstgeschmack und Volksfrömmigkeit würden nach einem

stimmigen Ausdruck suchen, Theologie und Zeitgeschichte würden in der Liturgie zusammenlaufen. Jede Generation stehe neu vor der Frage: „Wie heute Gottesdienst feiern?“

Auch auf die aktuelle Situation der katholischen Kirche ging Becker ein, auf gravierende, teilweise schmerzliche Veränderungen, einen Prozess, der zum Abschied von Pfarrheimen, Kindergärten, Kirchen führen könne.



Viele Menschen seien allerdings auf der Suche, würden gerade diese Kirche hier schätzen und brauchen.

Der Pfarrer betonte: „Wir machen unsere Kirche gerade wieder auf, und sie soll offenbleiben. Damit die Menschen hereinkommen können - und dem Herrn begegnen können, wie wir es heute am Fest der Darstellung des Herren eigens erinnern und feiern.“



Den Festgottesdienst zelebrierten Pfarrer Hermann Becker, Pfarrvikar Matthias Eller sowie Domkapitular em. Prälat Karl Rost. Rost ist von 1973 bis 1987 Pfarrer in Marktheidenfeld gewesen, unter ihm war die gründliche Renovierung der Laurentius-Kirche 1982/83 durchgeführt worden. Das Bischöfliche Ordinariat Würzburg wurde vom kommissarischen Leiter des Kunstreferats, Jürgen Emmert, vertreten.

Mitgestaltet wurde der Gottesdienst vom Bläserensemble Marktheidenfeld (Leitung Thomas Grön) von der Katholischen Kantorei Marktheidenfeld (Leitung Simone Sommer) sowie an der Orgel von Hermann Grollmann und Alexander Wolf.

### Wo sich Himmel und Erde begegnen

Dem Gottesdienst folgte ein Empfang im Pfarrheim St. Laurentius. Namens der Stadt Marktheidenfeld beglückwünschte dabei Erste Bürgermeisterin Helga Schmidt-Neder die Pfarrgemeinde zur gelungenen Renovierung. Sie zitierte die Zeile „... da begegnen sich Himmel und Erde ...“ aus einem modernen Kirchenlied und meinte, dass dies ganz deutlich werde, wenn man zu Beginn der Laurenti-Messe in der Kirche den Festgottesdienst feiere, um dann gemeinsam zum Festplatz zu ziehen und dort ganz weltlich weiter zu feiern.

Schmidt-Neder äußerte den Wunsch, dass alle Kirchen Orte dieser Begegnung von Himmel und Erde für die Menschen sein mögen und dass der heilige Laurentius Vorbild bleibe für ein fortdauerndes Engagement für arme, kranke und benachteiligte Menschen.

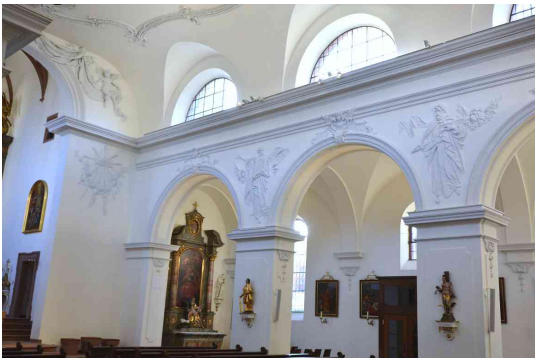
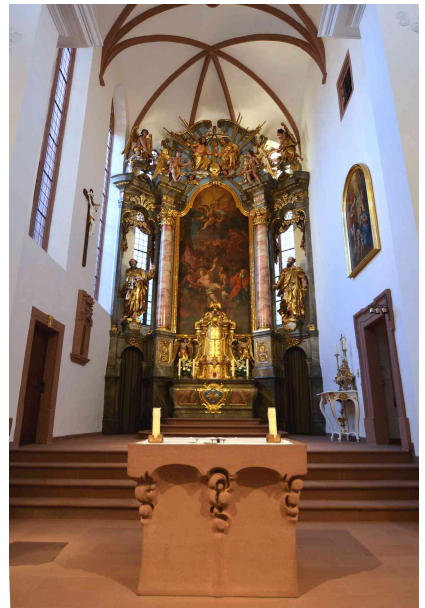
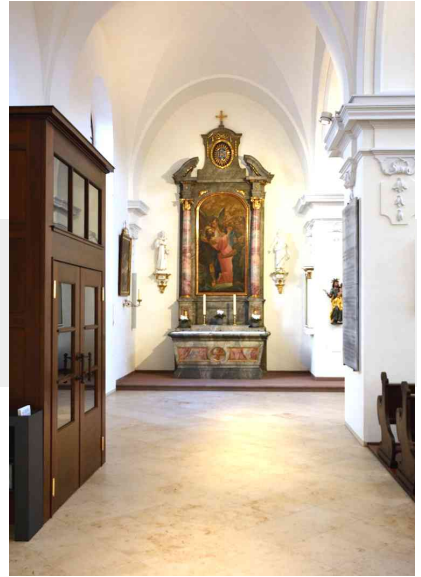


Die Renovierung ist ein großes Gemeinschaftswerk der berufsmäßig Beteiligten, aber auch der zuverlässigen freiwilligen Helfer „auf der Baustelle“, derjenigen, die Geld gespendet haben, derjenigen, die sich tatkräftig in Aktionen zugunsten der Laurentius-Kirche eingebracht haben. Allen sei herzlich gedankt und „Vergelt's Gott“ gesagt.

Spenden zugunsten der Renovierung der St.-Laurentius-Kirche werden weiter erbeten auf das Baukonto der Katholischen Kirchenstiftung bei der **Sparkasse Mainfranken Würzburg, IBAN DE91 7905 0000 0046 0017 23.**

Text: Michael Deubert

Bilder: Erhard Wiesmann, Anja Nees





**Erstkommunion - „Jesus, erzähl uns von Gott!“**

Die Erstkommunion feiern wir in diesem Jahr - jeweils um **10:00 Uhr** - am **19.04.2020 in Marktheidenfeld** und am **26.04. in Bergrothenfels**. Wir freuen uns über 54 Kinder, die zum ersten Mal das Sakrament der Eucharistie empfangen werden!

Zimmern:

Mario Herrmann

Marienbrunn:

Elli Reinfurt

Bergrothenfels:

Helena Lochner v. Hüttenbach  
Julian Maier

Rothenfels:

Jakob Kirstein

Julian Krämer

Glasofen:

Jule Salomon

Max Heidingsfelder  
Maximilian Müller

Hafenlohr:

Lorenz Bublies

June Laing

Leni Mergler

Niklas Müller

Marktheidenfeld:

Paul Amberg

Jaden Baumann

Fabio Begnoni

Ayleen Berger

Luis Brönnner

Juliana Erdmann

Maximilian Evers

Ronja Fröhlich

Mayleen Full

Greta Gerberich

Josefina Gergely

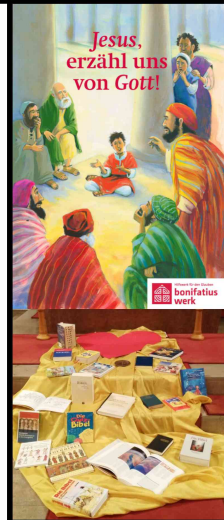
Iaroslav Gribanov

Jakob Heidenfelder

Sophia Herzog

Leonie Heumann

Matheo Hirsch



Constantin Richartz

Evelyn Roth

Axel Väh

Marlene Wiesmann

Larissa Machinek

Romy Mützel

Philipp Naun

Klara Nees

Valentin Römisch

Leonie Sandler

Marlene Schmidt

Felix Schüßler

Charlotte Spielberg

Felicitas Stein

Nils Steinbach

Sofia Stoll

Sven Ulrich

Luis Vogel

Quentin Watz

Lia Knorr

Mia-Sophie Kröber

Margareta Krusen

Hannah Lermann

Leo Liehr Ortega

Adrian Zillinger-Bogenberger

Sr. Magdalena war lange Jahre in der Pfarrei Marktheidenfeld und in der späteren Pfarrengemeinschaft St. Laurentius am Spessart als „Pastorale Mitarbeiterin“ tätig. Sie gehört dem Orden der „Missionsdominikanerinnen“ mit Sitz in Neustadt am Main an.

Im Jahr 2018 trat sie in den wohlverdienten Ruhestand. Inzwischen wohnt und lebt sie in Marktheidenfeld.

Wie ist das zu verstehen? Arbeitet sie wieder wie früher? Ist es also eine Art Comeback? Wenn nicht, was ist es dann? Und wie fühlt sie sich in der Stadt, in ihrer neuen Rolle?

Dazu haben wir sie befragt.

Das Interview mit Sr. Magdalena (M) führte Reinhold Grimm (G).



### **G: Magdalena, wie lange gehörst Du eigentlich schon dem Orden an?**

**M:** Ich bin im Sept. 1967 in die Gemeinschaft eingetreten, und habe im Mai 1980 zusammen mit mehreren Mitschwestern Ordensprofess gefeiert. In diesem Jahr können wir zu zweit in Neustadt „Goldene Profess“ begehen!

### **G: Wie viele Jahre warst Du hier in der pastoralen Arbeit tätig?**

**M:** Von September 2000 bis Ende März 2017. Über die Pfarrengemeinschaft hinaus war ich während dieser Jahre auch noch auf Dekanatsebene und im Diözesanrat aktiv. Eine lange Zeit, in der sehr Vieles geschehen ist, auf das ich dankbar zurückblicke!

### **G: In einem Artikel der Mainpost vom 30.08.2019 war davon die Rede, dass der Orden für Dich eine „Sonderrolle“ gesucht und gefunden hat. Was hat Dich angetrieben, nach so vielen Jahren noch einmal einen solchen Schritt zu wagen?**

**M:** Unsere Ordensgemeinschaft ist (wie alle anderen Menschen auch!) von den vielen Veränderungen unserer Zeit bewegt worden. Deshalb waren wir aufgefordert, über verschiedene Lebensmöglichkeiten in und mit der Gemeinschaft nachzudenken. Mir ist dabei klar geworden, dass ich nochmal „neue Schritte“ gehen will.

Der Entschluss, in Marktheidenfeld „allein“ zu leben, - ist für mich ein Wagnis, denn es bedeutet, dass ich, nachdem ich nun über 53 Jahren in Gemeinschaft gelebt habe, wie es ja bei uns hier für Ordensleute so üblich ist! - mich jetzt „rundum ganz selbstständig versorge“! Dieses „Wagnis“ erinnert mich an den Ruf Gottes an Abraham: „Zieh weg aus Deinem Dir so Vertrauten, - vertrau auf mich, und geh nochmal ein Wagnis ein – entdecke Neuland!“ Meine Neuland-Station habe ich im Juli 2019 „zufällig“ im Geschwister-Scholl-Ring 12 gefunden, und darf nun seit dem 01. August hier leben.

Mit dieser Entscheidung will unsere Gemeinschaft ein bewusstes Zeichen setzen, dass wir als Ordens-Christen mitten unter den Menschen gegenwärtig und zuhause sind. Anfangs haben wir „das Experiment“ auf 3 Monate angelegt. Nach dieser Zeit wurde es von der Ordensleitung nun vorerst bis November 2020 verlängert.

**G: Womit sind Deine Tage denn gefüllt? Es ist ja eher ein aktiver, denn ein passiver, Ruhestand!**

**M:** Ja, das kann man wohl sagen! - Wichtig ist mir zu betonen:

1.) Meine Gemeinschaft ermöglicht es mir, - hier einfach wie alle anderen Einwohner zu leben, - freilich bewusst als Ordens-Frau und Christin! Deshalb steht meine Tür grundsätzlich allen offen, die hier mit mir leben! Jede/r kann jederzeit klingeln, - falls sie/er mir begegnen, oder das Herz ausschütten möchte! Eine Tasse Kaffee, oder etwas anderes zu trinken, gibts auf Wunsch bei mir auch! Die 2 weißen Stühle mit den rot karierten Kissen vor meiner Tür, laden ab dem Frühjahr wieder besonders dazu ein!

2.) Zwei meiner kranken Mitschwestern leben schon länger im Haus Lehmgruben. Sie, und auch einige andere mir bekannte Bewohner, besuche ich regelmäßig.

3.) Seit 2017 darf ich mich (fast) jeden Montag mit ca. 8-10 Frauen aus unserer Pfarreien-Gemeinschaft „zum Glauben- und Bibel-Teilen“ treffen. Das ist ein großartiges Geschenk!, weil wir dabei immer wieder neu erfahren dürfen, wie unser Leben Tag für Tag von Gott gelenkt wird. - Durch diese Treffen kam ich übrigens auch in meine „Neuland-Station“!



4.) Der Kontakt zu meinen Mitschwestern in Neustadt besteht natürlich auch weiter. Es gibt regelmäßige Treffen, bei denen wir unsere freudigen, aber auch die traurigen Erlebnisse miteinander teilen, und uns weiter auf dem gemeinsamen Weg ermutigen!

5.) Ein weiteres Treffen findet alle 4 Wochen mit anderen „ehemaligen“ Pastoralen MitarbeiterInnen, statt, - meistens in Würzburg. An dieser Zusammenkunft nehme ich gerne teil, weil wir uns da konkret über unsere kirchliche Situation austauschen und weiterbilden.

6.) Ansonsten pflege ich die Kontakte, die ich noch aus den früheren Zeiten habe, und knüpfe natürlich auch sehr gern neue!

**G: Wie sind denn Deine Erfahrungen nach einem guten halben Jahr?**

**M:** Ich bekomme natürlich hier sehr viel von den Licht- und Schattenseiten des Lebens mit: Von Problemen in den Familien (z.B. zwischen Eltern u. Kindern, oder auch zw. den Ehe-Partnern), ich höre von Krankheiten und ihren Auswirkungen. Aber auch so ganz alltägliche Probleme wie: keine einfache Einkaufsmöglichkeit, sonntags keine Bus-Fahrten. Da ist „Nachbarschafts – Hilfe“ angefragt! In dieser Richtung kann hier noch einiges entstehen oder wachsen, was es derzeit nicht mehr so gibt, oder noch gar nicht gab. Ich gebe natürlich gerne die eine oder andere Information / Anregung an die jeweiligen Stellen weiter, wenn ich gefragt werde!

**G: Wie stehen die Chancen, dass „das Experiment“ weitergeführt wird?**

**M:** Wenn ich gesund bleibe, dann von meiner Seite aus so lange wie möglich, und natürlich so lange meine Ordensoberen es unterstützen, weil sie das Experiment ja für sinnvoll erachten.

**G: Wahrscheinlich hast Du auch Wünsche, was Deine „Sonderrolle“ betrifft. Verrätst Du uns ein paar davon?**

**M:** Ich wünsche mir zu allererst Gesundheit, um noch möglichst lange hier – mitten unter den MarktheidenfelderInnen - bleiben zu können. Es ist ja vermutlich meine vorletzte Lebensstation!

Ich „träume“ von einem Hol- und Bring-Service für die Menschen hier - wie es der Bonifatius-Verein z. B. in den Diaspora-Gegenden ermöglicht -, weil doch so manche/r gern am Gottesdienst teilnehmen möchte, aber selbst nicht mehr fahren oder so ohne weiteres hinkommen kann.

**G: Hast Du noch einen Wunsch zum Schluss?**

**M:** Ja, das habe ich! Wie schon gesagt: Meine Tür steht offen! Wenn ich da bin, sonst freilich nicht! Ich freue mich über jeden Besuch und über jedes Gespräch. Es muss ja nicht nur um Ernstes und Schweres gehen. Miteinander zu lachen oder zu witzeln oder zu spielen, hat auch seinen Platz!

In diesem Sinne kann ich nur an einen Ausschnitt aus dem Johannesevangelium erinnern:

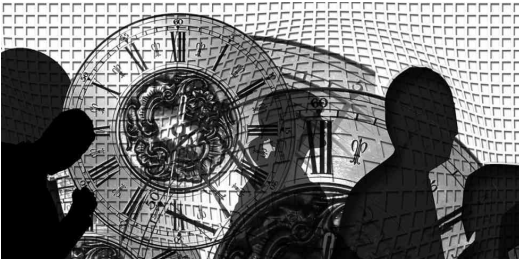
„Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Er wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi, wo wohnst du? Er sagte zu ihnen: Kommt und seht! Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte. ...“

Auch wenn ich nicht Jesus bin, so gilt doch Seine Einladung auch von mir aus: „Kommt und seht!“

**G: Herzlichen Dank, liebe Magdalena. Dir wünschen wir hier eine gute, reiche und erfüllte Zeit – mit vielen Begegnungen, Gesprächen, mit viel Lachen und - wenn es dran ist – auch mit gemeinsamem Weinen, mit geteilter Zeit und geteiltem „Brot und Wein“.**



Ich beobachte immer öfters im tagtäglichen Miteinander, dass Menschen nahezu keine Angaben mehr über ihren Tagesablauf machen können, ohne zuvor den Terminkalender hervorzuholen. Hier der Schichtplan, da verbindliche Termine. Am Abend müssen noch die Kinder zum Sport gefahren werden und die Zwischenzeit zwischen dem Hinbringen und dem Abholen wird als Möglichkeit gesehen, den Tageseinkauf zu erledigen.



Ich stelle mir allzuoft die Frage, wo innerhalb der vielen Termine auch einmal eine Zeit für sich selbst bleibt, in der der Mensch zur Ruhe kommt, durchatmen kann und vielleicht mal in sich hinein horcht. Ist der heutige Mensch noch dahingehend frei, dass er selbst entscheidet ob er allem, was von außen auf ihn zukommt, nachgeht? Sind wir heutzutage gewillt unser Leben ein Stück weit aufzubrechen, uns von den äußeren aber auch inneren Zwängen loszulösen?

Wir stehen am Beginn der Österlichen Bußzeit. In der frühen Kirche war es die Zeit, in der sich die Taufbewerber intensiv auf die Aufnahme in die christliche Gemeinde vorbereitet haben. Dieser Schritt zur Taufe beinhaltete immer den Schritt der Veränderung. Eine Veränderung, die das ganze Leben bestimmen konnte. Im beruflichen und im privaten.

Die Gnade der Taufe beinhaltete also immer die Bereitschaft das eigene Leben ein Stück weit aufzubrechen, es von Zwängen zu befreien und sich dadurch Raum für sich, Raum für die Gemeinschaft und vor allem Raum für Gott zu geben.

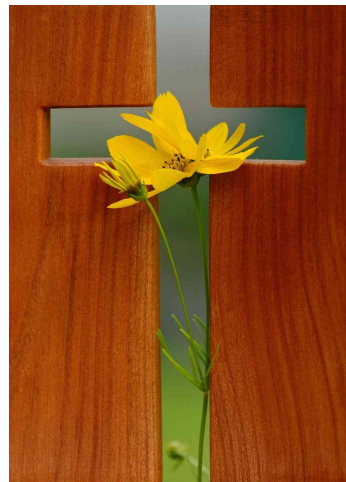
In der Finsternis des Todes, in der Finsternis der Nacht möchte ein Licht, mehr noch, möchte ein lodernes Feuer sich entfachen, um das Dunkel zu vertreiben.

Das Licht steht für Christus, der siegreich von den Toten auferstanden ist. Er möchte uns in besonderer Weise an einem jedem Osterfest begegnen. Er hat nicht um seiner selbst Willen gelitten und ist gestorben. Er nahm dieses Los auf sich, um an und in uns etwas zu bewirken.

Ostern heißt aufbrechen. Aufbrechen aus der Gefangenschaft des eigenen Lebens. Aufbrechen aus den Strukturen die einen hindern, dem eigenen Leben nachzusinnen, zu erspüren, was dem Leben fehlt. Aufbrechen heißt, sich den unangenehmen Dingen im eigenen Leben zu stellen und auf Veränderungen einzugehen und diese zuzulassen.

Wer sich dem bewusst stellen möchte, der soll sich immer wieder ins Bewusstsein rufen, dass er dies nicht alleine vollzieht. Denn das österliche Licht, Christus selbst, steht uns dabei zur Seite. Er, der auch unsere persönliche Finsternis des Herzens erhelten möchte und uns mit seiner Liebe erfüllen möchte.

Text: Martin Drzizga  
Bilder: Pixabay



### Ein Abend zum Genießen

KDFB Frauenkreis Markttheidenfeld feierte 40jähriges Bestehen mit der Liedermacherin Stefanie Schwab am 01.02.2020

„Ein Abend zum Genießen“ wolle man den Mitgliedern zum 40jährigen Bestehen des Frauenkreises schenken.

Mit diesen Worten begrüßten Christina Schlembach und Stefanie Liebler vom Vorstand des Frauenkreises zum Konzertabend mit der Liedermacherin Stefanie Schwab die rund 110 anwesenden Gäste. Erschienen waren neben zahlreichen Gemeindemitgliedern auch Vertreterinnen der KDFB Zweigvereine Birkenfeld und Hasloch.



Dass sich die Rolle der Frau in den letzten Jahren stark verändert habe, dessen sei man sich bewusst. Doch es müsse weiterhin noch viel getan werden, gerade was die Stellung der Frau in der Kirche betreffe. Dafür setze sich auch der KDFB Frauenkreis Markttheidenfeld ein, beendete Christina Schlembach ihre Ausführungen.



„Auf dem Weg“ so lautet der Titel des neuen Konzertprogramms von Stefanie Schwab. Erfrischend und besinnlich zugleich sang die Liedermacherin über die Licht- und Schatten-seiten des Lebens. Dabei begleitete sie sich selbst am Klavier und auf ihrer Gitarre. Ihre mit Sanftmut, Leidenschaft aber auch Humor vorgetragenen Lieder berührten sichtlich die anwesenden Zuhörer.

Die Inspirationen zu ihren Liedtexten entnehme sie ihrem Alltag wie auch der Bibel. Ihre daraus entwickelten und von ihrem Glauben getragenen Lieder würden vielen Leuten Mut machen, führte Stefanie Schwab zwischen ihren Vorträgen aus.

„Sie singt mir aus dem Herzen. Ihre Texte sind einfach toll“. Diese Aussage einer Zuhölerin am Ende des Konzertbesuchs konnten viele Anwesende teilen.

Während der Konzertpause und auch nach Konzertende bewirteten die Veranstalterinnen ihre Gäste mit selbstgemachten Häppchen mit vegetarischen und veganen Brotaufstrichen. Während des Sektumtrunkes konnten Erinnerungen ausgetauscht und auch über künftige Projekte des KDFB gesprochen werden.



Vier Stellwände hatte das Vorstandsteam zur Geburtstagsfeier vorbereitet. Sie zeigten Bilder und Zeitungsausschnitte zur Gründung des Frauenkreises im Jahr 1980, zur 25-Jahrfeier im Jahr 2005 und Aktivitäten des Frauenkreises während der letzten Jahre. Eine eigene Tafel wies auf Themen hin, die momentan beim KDFB im Zentrum stehen. Auch Information und eine Unterschriftenliste zu „Maria, schweige nicht!“ lag aus. Dass sich hier viele Anwesenden eintrugen, sahen die Veranstalterinnen als Stärkung ihres Anliegen an, Bewegung in die Rolle der Frau in der Kirche zu bringen.

Das Vorstandsteam freute sich am Ende insbesondere über die hohe Spendenbereitschaft seiner Gäste und dankt allen, die die 805 Euro Spende ermöglicht haben. Sie geht an das von Stefanie Schwab unterstützte Mädchen- und Frauenprojekt „Archana“ in Indien. Dort werden Mädchen in einem Alter von 6 bis 18 Jahren unterstützt, indem ihnen eine Schul- wie Berufsausbildung ermöglicht wird.

So rundete dieser positive Abendausklang die gelungene Geburtstagsfeier ab.



Eine herzliche **Einladung** ergeht an alle Gemeindemitglieder den **Festgottesdienst zum 40jährigen Bestehen des Frauenkreises am Sonntag, 17. Mai um 10.00 Uhr in St. Josef** mit uns zu feiern.

Text: Karin Schneider-Schüßler, Bilder: Ulrich Spielberg, Christina Schlembach

## Segen bringen - Segen sein Frieden! Im Libanon und weltweit



20\*C+M+B+20

*Wenn die Menschen auf den Wegen des gerechten Gottes gehen, werden sie aus Schwertern Pflugscharen machen und die Kriege zwischen den Völkern finden ein Ende.  
Jesaja 2,2-5*

Das Thema Frieden am Beispiel des Libanon stand im Mittelpunkt der Aktion Dreikönigsingen 2020. Nach dem Bürgerkrieg von 1975 bis 1990 gelingt in dem kleinen Land im Nahen Osten ein weitgehend demokratisches und friedliches Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen und Konfessionen. Doch der gesellschaftliche Friede steht vor großen Herausforderungen, denn das Zusammenleben ist nach wie vor von Ressentiments geprägt. Zudem hat der Libanon seit dem Ausbruch des Bürgerkriegs im Nachbarland Syrien im Jahr 2011 rund 1,2 Millionen Flüchtlinge aufgenommen.

Unsere Sternsinger bringen als Friedensbotschafter den Segen zu den Menschen und sammeln Spenden für hilfsbedürftige Kinder weltweit!



DANKE

sagen wir unseren unermüdlichen Sternsingern!

ALLEN die Drumherum mitgewirkt haben, egal ob freiwillig, gewollt oder zufällig, hauptamtlich oder ehrenamtlich!

und den Spendern!

Das Ergebnis ist die Summe der Zusammenarbeit ALLER:

	Kirchgeld 2019	Adveniat 2019	Sternsinger 2020
Bergrothenfels	3.875,00 €	292,10 €	1.151,50 €
Hafenlohr	5.675,00 €	758,90 €	1.921,76 €
Marienbrunn	1.860,33 €	1.988,51 €	557,00 €
Marktheidenfeld	19.490,00 €	4.355,29 €	14.052,62 €
Rothenfels	420,00 €	193,10 €	662,00 €
Windheim	1.805,00 €	281,77 €	704,90 €
Zimmern	1.320,00 €	439,65 €	848,60 €



**Spendenaufwurf im März 2020  
der Pfarreiengemeinschaft St. Laurentius am Spessart**

Feuer &  
Flamme



Liebe Mitglieder unserer Pfarreiengemeinschaft,  
liebe Mitmenschen,

tue Gutes, denn nur so entsteht Gutes. Neid, Hochmut, Selbstgerechtigkeit können das nicht mithalten. Auch der Ausruf „Selber schuld“ - wenn er auch in verschiedenen Fällen sogar zutreffen mag - führt nicht zu einem besseren Miteinander.

Im Menschen, der uns gegenüber steht und uns im Alltag begegnet, begegnet uns aber nicht nur das Antlitz Jesu, wie es unsere Kirche lehrt. Es begegnet uns auch die Einladung, mit an einer besseren Welt zu bauen.

In jeder Pfarrgemeinde leben Menschen, die überschuldet sind, die suchtkrank sind, die eine psychische Erkrankung haben, Familien, Frauen, Männer und Kinder, die in einer Armutssituation leben, Frauen und Männer, die die Arbeitslosigkeit in tiefe Lebenskrisen stürzen. Und in jeder Pfarrgemeinde ereignet sich immer wieder, dass der Unfalltod Familien in einen sozialen Abwärtsstrudel hineinreißt. Denken wir auch an die Kinder und Jugendliche, die nichts anderes als Armut, Ausgrenzung und Ausweglosigkeit bereits in ihrem jungen Leben erfahren.

Das harte, unerbittliche, nicht selten grausame und für uns als Menschen oft auch unverständliche Schicksal darf uns nicht unberührt lassen. Die Pfarrgemeinden leisten bereits vieles. Die Caritas in den Pfarrgemeinden, den Landkreisen und Städten wie auch in unserem Bistum ist ständig auf dem Weg insbesondere zu den Menschen, die schwere Lasten zu tragen haben. Sie nimmt sich dieser Menschen an, hört zu, tröstet, schafft Begegnungen, berät und hilft, wo sie kann.

Die Caritas als gelebte Solidarität in den Pfarrgemeinden und Kommunen, wie auch die Caritas als Wohlfahrtsverband ist auf Unterstützung angewiesen, auch auf Spenden. Werden Sie deshalb zu Solidaritätsstiftern! Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Herzlichen Dank!

Ihr Pfarrer

*Fernand Becker*

Überweisungsträger liegen dem Pfarrbrief bei.

**Durch das Sakrament der Taufe wurden in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen:**

**Bergrothenfels**

29.12.2019 Olivia Josephine Wright

**Hafenlohr**

26.10.2019 Kai Tobias Fischer

15.02.2020 Martha Gerhard



**Marktheidenfeld**

03.11.2019 Leonie Nenner  
 01.12.2019 Lia Teubert  
 01.12.2019 Annelie Josephine Schäfer  
 12.01.2020 Noah Trost  
 09.02.2020 Sophie Heinold

**Windheim**

22.02.2020 Tim Johannes Metz

**Gott begleite ihr Leben**

**Aus unserer Pfarreiengemeinschaft sind verstorben:**

**Bergrothenfels**

10.01.2020 Helma Gress  
 11.01.2020 Helene Brand

**Hafenlohr**

22.10.2019 Klara Schäffer  
 01.01.2020 Josef Bilz  
 20.01.2020 Bertold Schwab  
 25.01.2020 Gernot Schüll  
 09.02.2020 Erich Fischer

**Marienbrunn**

Stand: 05.03.2020

18.12.2019 Gregor Wolz

**Marktheidenfeld**

25.10.2019 Edeltraud Walter  
 26.10.2019 Albine Ruckstetter  
 01.11.2019 Ferdinand Vähröder  
 17.11.2019 Johann Konietzny  
 18.11.2019 Lina Schneider  
 28.11.2019 Alexander Hammerschmidt  
 29.11.2019 Ernst Liebler  
 03.12.2019 Hermann Albert  
 20.11.2019 Hedi Carl  
 05.12.2019 Anna Ehrl  
 11.12.2019 Hubert Barthel  
 14.12.2019 Willi Müller  
 17.12.2019 Elsa Qwitter  
 02.01.2020 Werner Liebl  
 10.01.2020 Rudolf Schreck  
 19.01.2020 Gertrud Fries  
 19.01.2020 Gerhard Killar  
 22.01.2020 Hans Fieseler  
 23.01.2020 Roswitha Maier  
 01.02.2020 Alfred Kieser  
 06.02.2020 Josef Hörnig  
 12.02.2020 Heinrich Englert  
 21.02.2020 Iris Dell´Erbo  
 23.02.2020 Gerda Gang  
 28.02.2020 Josef Appelhans  
 01.03.2020 Franz Lad  
 01.03.2020 Reinhard Kirchner

**Rothenfels**

16.10.2019 Martin Wingender  
 14.11.2019 Heinrich Babl  
 28.01.2020 Philipp Kuhn

**Windheim**

21.11.2019 Waltraud Baunach

**Zimmern**

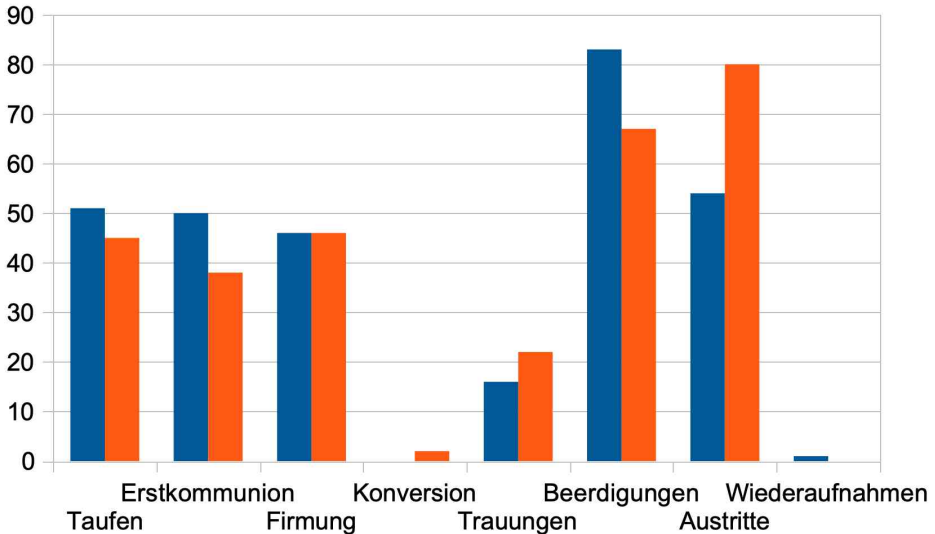
06.11.2019 Irene Schmitt  
 09.12.2019 Waltraud Riedmann  
 05.01.2020 Hildegard Kaufmann  
 21.01.2020 Norbert Klug

**Herr, gib ihnen das ewige Leben**



**Statistik der Pfarreiengemeinschaft St. Laurentius am Spessart**

■ 2018  
■ 2019



**Gratulationen  
in unserer Pfarreiengemeinschaft  
St. Laurentius am Spessart**



Zum 75., 80. und 85. Geburtstag bekommen die Jubilare einen Glück- und Segenswunsch von Ihrer Pfarrei. Ab dem 90. Geburtstag erhalten Sie die Geburtstagsgrüße jährlich. Eine Bischofsurkunde gibt es zum 80. und zum 100. Geburtstag!

Wenn Sie ein Ehejubiläum begehen dürfen:

Goldene Hochzeit für 50 Ehejahre,  
Diamantene Hochzeit für 60 Ehejahre,  
Eiserne Hochzeit für 65 Ehejahre,  
Gnadenhochzeit für 70 Ehejahre,  
Kronjuwelnhochzeit für 75 Ehejahre,

erhalten sie ein Glückwunschsreiben ihrer Pfarrei, sowie eine Bischofsurkunde.

Wer keinen Besuch zum Geburtstag oder zum Ehejubiläum wünscht, möge sich bitte im Pfarrbüro melden:

**Tel.** 09391-987231 / **Mail:** [pfarrei.marktheidenfeld@bistum-wuerzburg.de](mailto:pfarrei.marktheidenfeld@bistum-wuerzburg.de)

Ihre persönlichen Daten werden von Seiten der Kirche im Rahmen des Datenschutzes absolut vertrauensvoll behandelt.

### Gedanken einer zukünftigen Firmpastoral im Pastoralen Raum

Seit einem dreiviertel Jahr treffen sich die Verantwortlichen für die Firmkatechese aus dem zukünftigen Pastoralen Raum Marktheidenfeld alle zwei Monate in einer Arbeitsgruppe, um zu überlegen, welchen Stellenwert zukünftig Firmung haben und wie sie gemeinsam gestaltet werden kann, in Anbetracht der größer werden- den Räume bei gleichbleibender oder sinkender Zahl an Hauptamtlichen.

Ausgangspunkt aller Überlegungen ist die Frage, wieso sich Jugendliche heute überhaupt noch dazu entschließen, sich firmen zu lassen.

Oft hört man darauf die Antwort: „Ich will zur Firmung gehen, um kirchlich heiraten zu können“.

Doch dazu ist die Firmung nicht mehr zwingend erforderlich, sie wird lediglich angeraten. Aus praktischer Sicht ist die Firmung nur noch dafür notwendig, um ein Patenamts ausüben zu können.

Das Sakrament der Firmung darf und muss mehr sein als ein Mittel zum Erwerb eines Amtes bzw. einer Aufgabe.

Was ist der Mehrgehalt der Firmung?

Einerseits kann sie Geschenk und Zuspruch Gottes sein, die einem jeden zu jederzeit zu- steht. Dann bräuchte es keiner Vorbereitung auf den Empfang des Firmsakraments, da alles, was es dazu bedarf, von Gott kommen würde. Der Firmbewerber müsste lediglich bei der Firmspendung anwesend sein.

Andererseits heißt sich firmen zu lassen, eine bewusste Entscheidung darüber zu treffen, ob man „Ja“ zu Gott und zum christlichen Glauben sagt und möchte, dass dieser Glaube das persönliche Leben mitbestimmt oder eben nicht. Dies würde indes dem traditionellen Firmverständnis am ehesten entsprechen.



Ab wann dieser Zeitpunkt gegeben ist, dass der Schritt zur Firmanmeldung eine bewusste Entscheidung ist und nicht eine Nachgiebigkeit in Hinblick auf die Erfüllung familiärer Traditionen und Gepflogenheiten, ist eine weitere Frage, welche die Hauptamtlichen für sich zu beantworten versuchen. Dabei spielt der Aspekt der Erhöhung des Firmalters eine entscheidende Rolle.

Die Firmkatechese muss aber auch mehr sein als eine trockene Glaubensvermittlung und -vertiefung.

Sie muss attraktiv, spielerisch, vielleicht auch innovativ sein, damit die Jugendlichen auch einen inhaltlichen Anreiz bekommen, sich mit ihrem Glauben auseinanderzusetzen und sich für diesen entscheiden zu wollen.

Auch dahingehend muss weitergedacht werden, was Anknüpfungspunkte an die Lebenswelten der FirmkandidatInnen sein können, um Glaube und Zeitgeist in Verbindung setzen zu können. Im Übrigen ist das eine wesentliche Herausforderung und Aufgabe für die pastorale Arbeit.

Text: Martin Drzigga Bilder: Pixabay



Es ist noch ein langer Weg, bis erste Ergebnisse einer möglichen Neuformierung und Neuorientierung der Firmvorbereitung vorgestellt werden können. Dazu braucht es noch einiger Vorbereitungstreffen, ehe das Arbeitskonzept allen Hauptamtlichen des Pastoralen Raumes vorgestellt werden kann, die darüber entscheiden, ob unserer Idee nachgegangen werden soll.

Bis es soweit ist, bleibt es bei den vier Firmkonzepten für die fünf Pfarreiengemeinschaften des Pastoralen Raums: Hochseilgarten, Glaubensparcour, „you(r) turn“ und „Life+Relationship“.



In diesem Jahr erhalten 37 Jungen und Mädchen aus den Pfarreiengemeinschaften St. Laurentius am Spessart und Maria - Patronin von Franken Urspringen das Sakrament der Firmung.

Am Freitag, den **3. Juli, um 17.00 Uhr** wird dieses in der **St. Laurentius Kirche** durch Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann gespendet.

## 2. Platz beim Ministrantenturnier

Am 25.01.2020 erzielte die Ministranten-Mannschaft aus Rothenfels / Bergrothenfels bei dem MAK-Ministrantenturnier in Marktheidenfeld in der MSP-Halle den 2. Platz.

Die Mannschaft zog ungeschlagen ins Finale der Altersklasse I ein und verlor nur knapp 0:1 gegen die Mannschaft aus Karbach-Birkenfeld. Das Foto zeigt den 2. Sieger des Turniers mit den Ministranten aus Rothenfels und Bergrothenfels.

Text und Foto: Günther Fischer, Mini-Verantwortlicher für Rothenfels



## **Kreuzwege** **in unserer Pfarreiengemeinschaft** **St. Laurentius am Spessart**

In der Fastenzeit und am Karfreitag rücken die Kreuzwegstationen unserer Kirchen in den Mittelpunkt von Gebet und Meditation.

Diese Gemälde oder Holz- / Tonreliefs laden dazu ein, den Leidensweg Jesu nachzuvollziehen.

„Schon in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten zogen Jerusalem-Pilger Jahr für Jahr am Gründonnerstag zum Ölberg. Dort gedachten sie mit Gebeten und Gesängen der Todesangst Jesu. Anschließend zogen sie zu der Stelle, an der er gefangen genommen wurde.

Am Karfreitag gingen die Pilger den Leidensweg Jesu nach - vom früheren Amtssitz des römischen Statthalters Pilatus bis zum Hügel Golgota, der Kreuzigungsstätte.

Lautes Weinen und Wehklagen begleiteten die Gebete der Gläubigen. Anschließend hielten sie bis zum Anbruch des Ostertages Totenwache.

Zur Zeit der Kreuzzüge zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert entstand in Jerusalem ein Weg mit verschiedenen Stationen, an denen Bilder aus der Passionsgeschichte künstlerisch dargestellt waren. Dieser Weg wurde Via Dolorosa genannt - übersetzt "schmerzhafter Weg". Das Ganze entsprach franziskanischem Denken. Denn der Heilige Franz von Assisi wollte "in allem den Fußspuren des gekreuzigten Jesus folgen". Und so waren es auch Franziskaner, die dafür sorgten, dass die Idee der Via Dolorosa immer weitere Kreise zog.

Unter ihrer Anleitung entstanden auch in anderen christlichen Ländern Wege mit den Leidensstationen Jesu - die Kreuzwege.

Franziskaner waren es auch, die den Gedanken der Nachbildung des Leidens und Sterbens Jesu in andere christliche Länder brachten.

Es lohnt sich, unsere Kreuzwege einmal näher zu betrachten, denn sie spiegeln einerseits eine künstlerische Vielfalt des 19. und 20. Jahrhunderts wieder und wollen andererseits den Blick nach innen lenken, um sich die Passion Jesu, wie auch die Leidensgeschichte unserer Mitmenschen und nicht zuletzt meine eigene Leidensgeschichte, zu vergegenwärtigen:

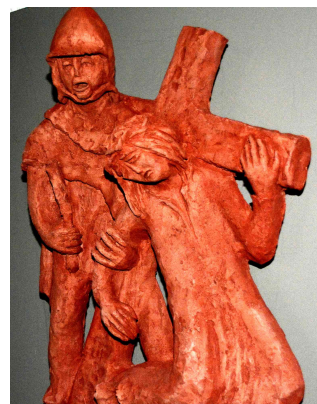
### **St. Josef Marktheidenfeld**

14-Relief Kreuzwegstationen aus Ton von Erich Gillmann (Marktheidenfeld, 1989)



### **Krypta St. Josef Marktheidenfeld**

14-Relief Kreuzwegstationen aus Ton von Erich Gillmann (Marktheidenfeld, 1984)



Mit Hilfe von Bildstöcken entlang eines Kreuzweges waren Menschen, die nicht lesen konnten, in der Lage, sich das Geschehen am Gründonnerstag und Karfreitag in Jerusalem bildlich vorzustellen und den Leidensweg Jesu nachzuvollziehen.

Oft führte der Weg auf eine Anhöhe mit einer Kirche oder Kapelle. Solche Hügel heißen bis heute "Kalvarienberg", abgeleitet vom lateinischen Wort calvaria (Schädel). Der Hügel Golgota wurde nämlich auch Schädelstätte genannt.

Meistens waren es sieben Stationen, angelehnt an die Stundengebetszeiten der Klöster (bzw. an die 7 Hauptkirchen Roms). Im Volksmund hießen diese sieben Stationen Fußfälle, weil die Betenden an jeder Station niederknieten.

Im 18. Jahrhundert verdoppelte sich die Zahl der Darstellungen durch den Einfluss der Franziskaner. Die Zahl 14 wurde schließlich im Jahr 1731 durch Papst Clemens XII. offiziell festgelegt. Er ließ im Kolosseum in Rom einen Kreuzweg mit 14 Stationen anlegen. Seit 1975 betet der Papst ihn dort Jahr für Jahr am Karfreitag.

Mittlerweile haben viele Kreuzwege noch eine 15. Station. Sie weist auf die Auferstehung Jesu hin.

### Marktheidenfeld Kreuzberg

15 Stationshäuschen (1825 / 30) – Kreuzigungsgruppe aus Sandstein (19. Jh.)



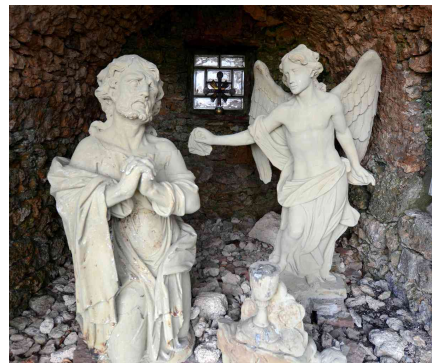
### St. Laurentius Marktheidenfeld

14 gemalte Kreuzwegstationen von Andreas Leimgrub (Würzburg, 1856/57)



### Marktheidenfeld unterhalb vom Kreuzberg

Ölberg aus Sandstein vom Bildhauer Baunach (1826)



### Einsiedel

#### St. Hubertus / St. Burkardus

14 Kreuzwegstationen (Stiche)  
leider kein Bild vorhanden

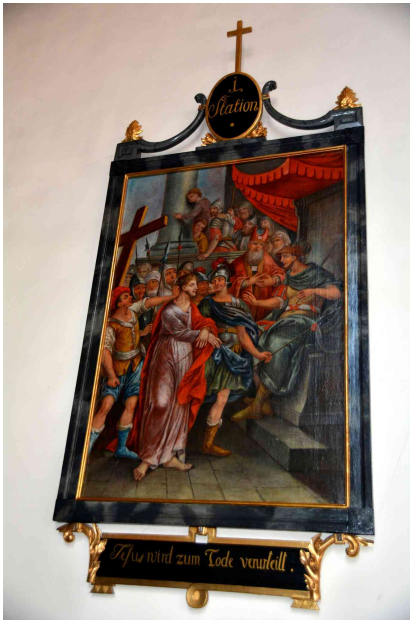
Die Kreuzwegbilder zeigen nicht nur die Leidensgeschichte Jesu, sondern auch die Leidensgeschichte Jesu, sondern auch die dunklen Seiten des Menschseins, die Verstrickung in Schuld und Sünde. Doch sie bringen in Berührung mit jenem Gott, der Menschen auf ihrem Leidensweg begleitet und tröstet. Nicht zuletzt deshalb ist die 15. Station so wichtig. Der Weg des Leidens - und niemand im Leben bleibt davon verschont - führt nicht in den Abgrund, sondern in Gottes Nähe.

Seit vielen Jahrhunderten beten Menschen den Kreuzweg. Zweifler fragen, ob dies überhaupt noch zeitgemäß ist?

Positive Antworten geben die vielen Initiativen, die sich kreativ mit dem Kreuzweg auseinandersetzen, etwa die Aktion „Ökumenischer Kreuzweg der Jugend“ oder Kinderkreuzweg.“ (Quelle: katholisch.de)

### St. Jakobus Hafenlohr

15 gemalte Kreuzwegstationen (19. Jh.)



### St. Michael Zimmern

14-Relief Kreuzwegstationen aus Holz von Alfred Oskar Zwink (Oberammergau) 20. Jh.



### St. Josef Bergrothenfels

14-Relief Kreuzwegstationen aus Rotsandstein von Hermann Kröckel (Aschaffenburg, 1961)





Nicht alle Kreuzwegstationen lassen sich biblisch belegen:

1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt (Mt 27,11-26)
2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern (Mt 27,27-31)
3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz (wird nicht in der Bibel erwähnt)
4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter (wird nicht in der Bibel erwähnt)
5. Station: Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz zu tragen (Mt 27,32)
6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch (wird nicht in der Bibel erwähnt)
7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz (wird nicht in der Bibel erwähnt)
8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen (Lk 23,27-31)
9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz (wird nicht in der Bibel erwähnt)
10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt (Mt 27,35)
11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt (Lk 23,33-43)
12. Station: Jesus stirbt am Kreuz (Mt 27,45-51,54)
13. Station: Jesus wird vom Kreuz genommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt (Joh 19,38)
14. Station: Der heilige Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt (Mt 27,57-66)

Text: Pasti Alexander Wolf  
Bilder: Erhard Wiesmann

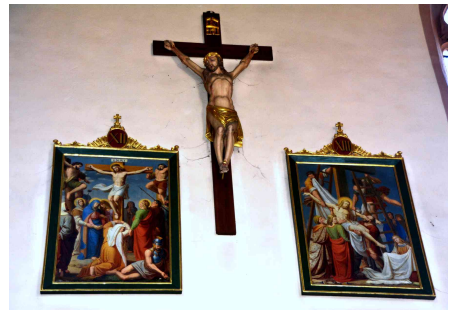
### St. Cyriakus Windheim

14 Kreuzwegstationen aus Ton (20. Jh.)



### Mariä Himmelfahrt Rothenfels

14 gemalte Kreuzwegstationen von Peter Geist (Würzburg, 1844)



### St. Barbara Marienbrunn

14-Relief Kreuzwegstationen aus Holz an der Chorwand als Kreuz (1965)



## Handy Spendenaktion geht weiter- Ihr Handy ist Gold wert!!!!

In unseren Handys sind wertvolle Erze und Metalle verbaut - Rohstoffe, die oft unter menschenunwürdigen Bedingungen abgebaut werden. Es sind Bodenschätze, die zu Krieg und Gewalt führen, so zum Beispiel in der DR Kongo. Dörfer werden geplündert die Bewohner sind schlimmsten Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt, tausende Familien sind auf der Flucht.

Seit mehr als 20 Jahren kämpfen im Osten der Demokratischen Republik Kongo bewaffnete Milizen um die Vorherrschaft und finanzieren sich nicht zuletzt durch die wertvollen Bodenschätze in der Region. Mit der Handy- Spendenaktion stellt missio die dramatische Situation dieser Familien in den Mittelpunkt und schenkt ihnen neue Hoffnung. Als Kooperationspartner unterstützt das Kolpingwerk Deutschland diese Aktion.

Über 124 Millionen ungenutzter Handys liegen in den Schubladen deutscher Verbraucher. Nur ein Teil davon wird irgendwann verkauft oder verschenkt.

Im Hausmüll sollten diese Geräte nie landen. Diese Art der Entsorgung ist umweltschädlich und verboten, zum anderen sind alte Handys viel zu kostbar. Smartphones enthalten wertvolle Rohstoffe wie Gold, Silber, Palladium, Platin und Cobalt. Jedes Handy enthält beispielsweise etwa 24 mg Gold, das wegen seiner hohen elektrischen Leitfähigkeit und als Korrosionsschutz geschätzt wird.

missio München nimmt in Kooperation mit dem Unternehmen **Mobile-Box** solche alten **Handys als Spende** entgegen. Je nachdem, ob das Mobiltelefon wieder verwendet werden kann oder in Sekundär-Rohstoffe zerlegt wird, erhält missio für jedes recycelte Handy eine Vergütung von 0,40 Euro und für jedes wieder verwendete Handy 2 Euro. Dabei hat Wiederverwendung Vorrang vor Verwertung.

Mit dem erzielten Gewinn unterstützt missio die Arbeit seiner Projektpartner: zum Beispiel den Bau eines Trauma-Zentrums für Bürgerkriegsflüchtlinge in der DR Kongo. Weiterhin unterstützt das Kolpingwerk Deutschland die Bewusstseinsbildung für die Bekämpfung von Fluchtursachen.



Das Spenden von Handys ist zum anderen auch aktiver Umwelt- und Klimaschutz. Schließlich werden die enthaltenen Rohstoffe recycelt bzw. werden auf diese Weise weniger Bodenschätze umweltschädigend abgebaut.

In unserer Pfarrei beteiligen sich seit Sommer 2019 die Kolpingsfamilie mit der Sammelstelle im Schuhhaus Leiningner am Marktplatz, der Weltladen, das Jugendzentrum Mainhaus, seit November die Realschule und seit Februar nun auch die FOS/ BOS.



Mit der Handy-Spendenaktion kann jeder etwas gegen Elektroschrott und für den Frieden tun. Ein altes Handy abzugeben, schont die Ressourcen, schützt die Umwelt vor Ausbeutung, hilft Menschenrechte zu wahren und trägt hoffentlich dazu bei, dass der Krieg um Bodenschätze bald ein Ende hat.

**Machen Sie mit!**

**Handys recyceln - Gutes tun !!!!**

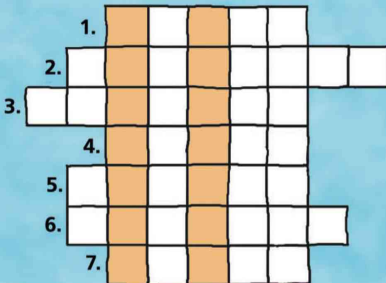
Text: Christina Schlembach / missio  
Bilder: Kolping Werk, kolping.de



**Finde alle versteckten Eier (12)**

Christian Badel, www.kikifax.com, Pfarrbriefservice.de

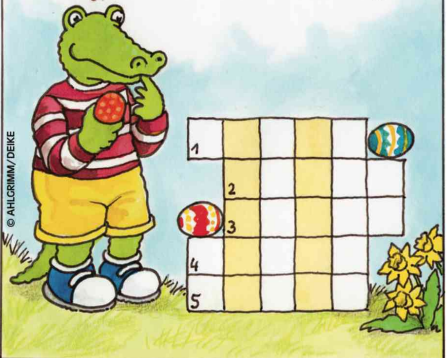
1. französische Stadt, 2. übertrieben mutig, 3. Riesenwelle, 4. Klosterbewohnerin, 5. tiefe Gesichtsfalte, 6. heftig zwicken, 7. große Hunderasse



Wie viele Tage hat der Februar alle 4 Jahre?  
 Löse das Silbenrätsel und du erfährst es in den getönten Feldern! DOG – FEN – GE – GEN – KNEI – MI – NA – NE – NIZ – NON – RUN – TSU – VER – WE – ZA – ZEL

Zu Ostern entdeckt Konrad lauter Schokoladeneier. Er fragt sich: „Welche Tiere legen solche Eier?“ Wenn du das Rätsel gelöst hast, findest du in den gelben Feldern den Namen der gesuchten Tiere.

1. Sieben Tage sind eine ...
2. Wohnung von Kuh und Pferd
3. Daraus trinkst du Tee
4. Wasser, das vom Himmel fällt
5. Goldener Hut des Königs



## Mein Spirituelles Picknick 2020

### Gottes Persönlicher Segen GPS-Tour "zwanzigzwanzig"

Im täglichen Leben können wir auf viele Arten von Navigationen zurück greifen. Moderne Technik ermöglicht es uns, Ziele und Orte ohne Umwege gut zu erreichen, bzw. führen uns die GPS an die Punkte unserer Wahl.

Wie sieht es da mit dem GPS für unser Seelchen aus? Was passiert, wenn unser Herz seine spirituelle Mitte erreichen will? Welche Daten gebe ich ein, wenn ich an Kreuzungen, Abbiegungen, Sackgassen oder unwegsame Straßen des Lebens komme?

Unser diesjähriges MSP-Picknick will helfen, ein paar GPS (Gottes persönlicher Segen) an solchen Stellen zu finden und zu entdecken!



### Montag, 4. Mai 2020, 18:00 Uhr

**Arnstein** - Ort wird noch bekanntgegeben!

**DIGITAL DENTOX** - Immer am Netz?! - Immer erreichbar?! Datenvolumen ohne Ende! Alles immer und überall möglich? Segen oder Fluch? Dieser Termin will helfen, unser geistiges GPS auf Leben, Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung auszurichten.

### Donnerstag, 18. Juni 2020, 18:00 Uhr

**Zellingen** - Kreisverkehr Pferdehof Stockmann

**TIERE** - „Gott schläft in den Steinen, träumt in den Pflanzen, erwacht in den Tieren.....“ beginnt ein bekannter Text. Gehen Sie den Tieren ein Stück entgegen, spüren Sie mit, welch Gottesgeschenk sie sind und für viele Menschen mehr als ein GPS fürs Leben.

### Freitag, 3. Juli 2020, 16:00 Uhr

**Gemünden** - Leo-Weismantel-Förderzentrum St.-Bruno-Str. 15

**BILDUNG** - Welche Chancen bieten die vielfältigen Angebote der Leo-Weismantel-Förderschule? Wo können die Lehrkräfte mithelfen, Talente zu fördern und die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg zu begleiten?

Bringen Sie Ihre Fragen mit, um Lernende zu bleiben.

### Samstag, 11. Juli 2020, 18:30 Uhr

**Karsbach** - Sportplatz Karsbach

**SPORT** - Nicht schneller, höher, weiter ist bei unserem Sportler-Gottesdienst gefragt, sondern gerade im Sportjahr 2020, welch positive Wirkung der Sport hat, was die Kirche von ihm lernen kann und wie uns der Sport helfen kann, auch unsere Seele in Schwung zu bringen.

### Infos und Anmeldungen:

Diözesanbüro Main-Spessart, Kirchplatz 8, 97816 Lohr  
Tel. 09352 2707, eMail: dioezesanbuero.msp@bistum-wuerzburg.de

### **Bildungs- und Studienfahrt nach Brüssel vom 06.-10. Mai 2020**

Mit einem abwechslungsreichen Programm haben Sie die Möglichkeit nicht nur die Geschichte der EU und deren Hauptstadt besser kennen zu lernen, sondern auch dortige Institutionen und kirchliche Einrichtungen. U. a. Besuch des Generalsekretariats des ZdK, Stadtrundfahrt, Gespräche mit Politikern und Pater Martin Maier SJ, Besuch von Veranstaltungen, Gottesdienst, Besichtigung des Parlaments, uvm.



4 ÜF im zentral gelegenen Hotel Thon - DZ € 590,00 / EZZ € 180,00  
1 x Abendessen - Inclusive Bustransfers und Kosten für Führungen

### **Überraschungsfahrt in eine besondere Stadt vom 15. - 17. Mai 2020**

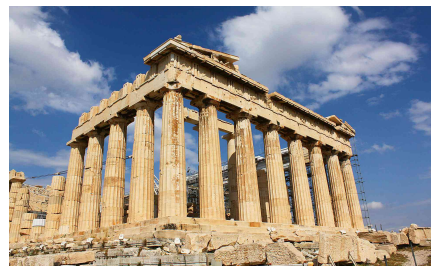
Eine ideale kleine Auszeit im Mai.  
Lust auf ein wenig Freizeit, Abenteuer und Urlaubszauber? Das Ziel ist unbekannt; es liegt zwischen 250 km und 700 km entfernt - in Deutschland oder Österreich.



2 ÜF B&B Hotel / DZ € 165,00 / EZZ € 45,00  
Stadtführung mit fachkundiger Begleitung  
inclusive Busfahrt und einer Überraschung

### **Griechenland auf den Spuren des Apostels Paulus vom 02.-09. Juni 2020**

Eine fantastische Route von Thessaloniki über Philippi bis Kavala, Pella, Delphi, Olympia bis Athen. Bei dieser Reise werden sogar die Götter neidisch!



7 Ü/HP in ausgewählten Hotels,  
Inclusive Flug, Bustransfer, Bus vor Ort,  
Eintrittsgelder, diplomierte Reisebegleitung, uvm.  
DZ € 1.590,00/EZ € 450,00



#### **Infos und Anmeldung:**

Diözesanbüro Main-Spessart  
Kirchplatz 8, 97816 Lohr am Main  
Telefon 09352/2707, Fax 09352/80119  
[diözesanbuero.msp@bistum-wuerzburg.de](mailto:diözesanbuero.msp@bistum-wuerzburg.de)

Reiseveranstalter:  
Spiritel - *einfach sein*  
Johannes Weismantel  
Dorfstr. 25, 97816 Lohr  
Tel. 01522-2598094  
[www.spiritel.de](http://www.spiritel.de)




 „Er hält die Großen und die Kleinen -  
- in seiner Hand!“





Herzlich laden wir zu  
kindgerechten Gottesdiensten,  
jeweils sonntags um 10:00 Uhr, in St. Josef ein!


## Kinder-Kirche

(Findet in der Krypta von St. Josef statt -  
Für Kinder im Kindergarten- und  
Grundschulalter)

 26. Januar („Mir nach!“ Mt 9,29)

 23. Februar (Faschingssonntag:  
Groß und Klein dürfen verkleidet sein!)

 29. März (Misereor - Gib Frieden)


 28. Juni („Wer euch aufnimmt,  
nimmt mich auf!“ Mt 10,40)


 04. Oktober (Erntedank)

 06. Dezember (St. Nikolaus)


## Familiengottesdienste

(anschaulich und kreativ gestaltete Gemeinde-  
Gottesdienste für Kinder, Eltern,  
Großeltern und Freunde...)

 12. Januar (Taufe und Tauberinnerung)

 15. März (Die Frau am Jakobsbrunnen)


 10. Mai (Muttertag)

 19. Juli (Pfarrfest)

 25. Oktober (Weltmissionssonntag)

 13. Dezember (Gaudete - Freuet euch!)

 24. Dezember (Krippenfeier)

 - Kartage: Gründonnerstag, 9.4.20, um 17:30 Uhr, St. Laurentius:  
Karfreitag, 10.04.20, um 10:00 Uhr am neuen Friedhof:

Gründonnerstag für Kinder  
Familienkreuzweg

## Sternwallfahrt der Pfarreiengemeinschaft

**Montag, 18. Mai 2020**

von Hafenhohr und Marienbrunn nach Windheim

## Pfarrwallfahrt nach Mariabuchen

**Sonntag, 21. Juni 2020 um 04:00 Uhr Aufbruch**

Treffpunkt am Kreisel HEM-Tankstelle MAR

09:30 Uhr Gottesdienst in der Wallfahrtskirche

## Kiliani-Wallfahrtstag der Dekanate Lohr und Karlstadt

**Mittwoch, 08. Juli 2020**

**um 07:30 Uhr Treffpunkt und Statio in Marktheidenfeld St. Josef**

Alle Gruppen treffen sich in WÜ, Parkplatz Viehmarkt.

Von hier aus wallen wir gemeinsam mit musikalischer Begleitung in den Dom.

10:00 Uhr Pontifikal-Gottesdienst – anschl. Begegnung auf dem Kiliansplatz.

Mit den Bussen geht es ab 16:00 Uhr zu den Ausgangspunkten zurück.

Fuß-Wallfahrt u. Radl-Wallfahrt auf anderer Tour möglich – Infos einholen!

**Kostenbeitrag p.P. 10,00 € - Anmeldeschluss: Montag, 29. Juni 2020**

### **Anmeldung und Infos:**

Diözesanbüro Main-Spessart, Kirchplatz 8, 97816 Lohr am Main

Tel: 09352/2707 – Mail: dioezesanbuero.msp@bistum-wuerzburg



**Konzert in der Osterzeit**

**Sonntag, 26. April 2020 um 18:00 Uhr  
in St. Laurentius in Marktheidenfeld**

Konzert mit dem Trio Ars Sonorum,  
Alexander Daum (Posaune, Köln),  
Florian Glemser (Orgel, Würzburg),  
Bernd Müller (Trompete, Luxemburg)

**Konzert wird auf den Herbst verschoben !!!**

**Evensong**

**Sonntag, 24. Mai 2020 um 18:00 Uhr  
in St. Laurentius Marktheidenfeld**

Kammerchor Kitzingen (Ltg.: Christian Stegmann)  
Alexander Wolf (Orgel)  
Gastprediger Bruder Josef Fischer  
(Franziskaner-Minoriten, Würzburg)

**Swing Serenade zum Pfarrfest**

**Samstag, 18. Juli 2020 um 18:00 Uhr  
auf dem St. Josef Kirchplatz Marktheidenfeld**  
Big Band TroPoSax (Ltg.: Thomas Grön)  
Marlies Grollmann (Gesang)

**Konzert zum Pfarrfest**

**Sonntag, 19. Juli 2020 um 15:00 Uhr  
in St. Josef Marktheidenfeld**  
mit den Alphorn-Vagabunden  
Lothar & Marcel Väth + Anton Roth  
Alexander Wolf (Orgel)

**Traditionelles Johannisfeuer der Kolpingsfamilie**

**Mittwoch, 24. Juni 2020 um 18:30 Uhr**

ehem. TV-Gelände  
beginnend mit Gottesdienst,  
anschließend Festbetrieb und gemütliches Beisammensein

**Johannisfeuer der Kuratie Zimmern**

**Samstag, 27. Juni 2020 um 17:30 Uhr**

auf der Ochsenwiese am Main  
Gemeinsamer Gottesdienst mit anschließendem Festbetrieb



Seit Ausbruch des Bürgerkrieges in Syrien hat der Libanon rund 1,5 Millionen Flüchtlinge aus dem Nachbarland aufgenommen. Das ist sehr viel für ein Land mit 4,5 Millionen Einwohnern: Fast jeder vierte Mensch, der im Libanon lebt, ist nicht dort geboren.

Die Flüchtlinge haben im Krieg und auf dem Fluchweg schreckliche Dinge erlebt. Das Haus, das vertraute Stadtviertel, die Arbeit, soziale Beziehungen alles haben die Menschen verloren. Nun leben sie zwar in relativer Sicherheit, doch die es gibt für die syrischen Flüchtlinge kaum Möglichkeiten zu arbeiten, und wenn, dann oft zu ausbeuterischen Bedingungen. Die Versorgungslage spitzt sich auch für die libanesischen Haushalte zu.

Weniger als die Hälfte der Flüchtlingskinder im Libanon geht zur Schule. Man sagt, dass hier eine „verlorene Generation“ heranwächst, denn ohne Schulabschluss ist an eine qualifizierte Berufsausbildung nicht zu denken und es gibt große Defizite im Sozialverhalten.



Im Libanon helfen Projektpartner von MISEREOR den Flüchtlingen, ihren Alltag besser zu bewältigen. Eine wichtige Aufgabe sehen sie darin, Brücken zwischen den Geflüchteten und der einheimischen Bevölkerung zu bauen.

In Syrien nehmen sich die Projektpartner der Binnenflüchtlinge und Rückkehrer an. Zentrale Elemente der Arbeit sind neben Bildung und sozialer Fürsorge psychosoziale Unterstützung für die traumatisierten Menschen und Basisgesundheitsdienste, denn das staatliche Gesundheitssystem ist zusammengebrochen.

Stärken Sie mit uns das Engagement der Menschen in Syrien, im Libanon und in Deutschland für eine freie, offene und gerechte Gesellschaft, damit Frieden wachsen kann!

**Setzen wir mit unseren Spenden am 28./29. März 2020 ein Zeichen der Solidarität und des Friedens.**

